



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Litteratur

Soziale Kämpfe vor dreihundert Jahren. Altmünbergische Studien von Bruno Schoenlant. Leipzig, Dunder und Humblot, 1894

Schoenlant hat den Artikel „Gesellenverbände“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften von Conrad und Lexis geschrieben. In dem vorliegenden kleinen Buche beleuchtet er das dort Gesagte für die Zeit des sechzehnten Jahrhunderts durch Nürnberger Urkunden. Diese ergeben, daß es dem Räte und den Meistern nicht gelungen ist, durch Ausführung der vom Jahre 1530 ab erlassenen Reichspolizeiverbote die Gesellenschenken abzustellen und die Verbände zu sprengen; durch Verurteilung wurden den Nürnberger Handwerkern die Gesellen entzogen, bis sie selber beim Räte die Wiederherstellung der Schenken beantragten und durchsetzten; allerdings kamen diese und damit das ganze Gesellenverbandswesen bei der nun erfolgenden gesetzlichen Neuordnung unter die Aufsicht der Meister. Die Urkunden enthalten viel kulturhistorisch merkwürdiges und für die Beurteilung der damaligen sozialen und Gewerbezustände wichtiges Material. Die Korrektur hätte sorgfältiger sein können. S. 38 steht mit mehr für nit mehr, S. 80 zu mit geringem statt zu nit geringem nachtail und weiter oben artienl statt articul, S. 127 Tott für Gott (Got, Pate), S. 155 ist eine Jahreszahl verdrukt: 1553; wo 1653 gemeint ist. Der Druckfehler Ratsdreketen auf S. 60 erinnert an einen Wig, den Luther zu machen liebte.

Shakspeare. Fünf Vorlesungen aus dem Nachlaß von Bernhard ten Brink. Straßburg, Karl J. Trübner, 1893

Der so früh verstorbene Verfasser hat in seiner Litteraturgeschichte die Zeit Shakspears, die Blütezeit unter Königin Elisabeth, nicht mehr behandeln können. Daher ist es von dem größten Werte, daß uns diese Periode wenigstens in den hier genannten Vorträgen von ten Brink dargestellt vorliegt. Der erste Vortrag beschäftigt sich mit dem „Dichter und Menschen“ Shakspeare. Es wird darin kurz vorgeführt, was wir von des Dichters Leben wissen, und zugleich in geistreicher und schlagender Weise die Bacon-Shakspearetheorie zurückgewiesen. Der zweite Vortrag ist für den Litterarhistoriker besonders wichtig, weil hier eine Zeitfolge der Werke Shakspears aufstellen versucht wird. Vom „Titus Andronicus“ und von der „Komödie der Irrungen“ sehen wir den Dichter aufsteigen bis zu seiner höchsten Vollendung im „Sturm“, im „Cymbeline“, im „Wintermärchen“ und in „Heinrich VIII.“ Der dritte Vortrag behandelt dann Shakspeare als Dramatiker im allgemeinen, der vierte ist dem komischen Dichter, der letzte dem tragischen gewidmet. Die Art, wie er seine Stücke anlegte und aufbaute, wird uns anschaulich an „Romeo und Julia“ vorgeführt. Seine Kunst als komischer Dichter wird an einem Stück, das er nachahmte und doch auch wieder so ganz anders behandelte, als es die Vorlage bot, an der „Komödie der Irrungen“, mit großem Geschick entwickelt, sein Genie als Tragiker an „Julius Cäsar“, „Hamlet“ und „Macbeth“ gezeigt. Überall, besonders in den drei letzten Vorträgen, zeigt sich ten Brink nicht nur als genauen Kenner der Werke des Dichters, sondern auch als ein Mann, der die Gedanken des Dichters wirklich nachgeföhlt hat. So sei denn die vorliegende Schrift allen Freunden des Dichters aufs angelegentlichste empfohlen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wils. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig